

Peter Wald, Jahrgang 1929, ist Journalist und Schriftsteller, veröffentlichte Reisebücher im DuMont Verlag, Köln, war Korrespondent im Nahen Osten und auf dem Balkan, schließlich Redakteur bei der Deutschen Welle in Köln

Aus dem Inhalt:

Moorsoldat	1939
Hitler der Eroberer	1940
Die Schule brennt!	1940
Zensierte Briefe	1942
Oma Sanna im Knast	1943
Lehrjahre - keine Herrenjahre	1944
Mutter verurteilt	1944
Hitler der Verlierer	1945
Mutters Flucht aus Cottbus	1945
Mit den Russen nach Berlin	1945
Befreiung in Brandenburg	1945
Die Blockade West-Berlins	1948
Vater ein Spion?	1948

Weitere Informationen: www.peter-wald.de



Der Kommunismus- und Russland-Experte Wolfgang Leonhard, Zeitzeuge und Erfolgsautor, schreibt zu diesem Buch:

Peter Wald beschreibt seine schwierige Jugend in der Nazi-Zeit, ergänzt und illustriert sie durch Gefängnisbriefe seines Vaters und seiner Mutter, schildert seine Erwartungen und Hoffnungen nach dem Zusammenbruch des Nazismus 1945. Sein Vater und er selbst waren zunächst in der kommunistischen Bewegung tätig. Besonders eindrucksvoll erscheint mir die Schilderung des damals 18jährigen Peters, der als Volontär in der „Berliner Zeitung“ Journalismus zu lernen begann und die verschärfte Stalinisierung hautnah erlebte. Die im Sommer 1948 in Westdeutschland und Westberlin vollzogene Währungsreform, die Gegenmaßnahmen der Ostberliner Führung, die Blockade Westberlins und die Verschärfung des Kalten Krieges sind selten so realistisch und persönlich geschildert worden wie in den vorliegenden Erinnerungen von Peter Wald.

60 Jahre nach Kriegsende:

Erinnerungen an eine Jugend zwischen Hitler und Stalin

■ Peter Wald



Nachrichten von Vater und Mutter

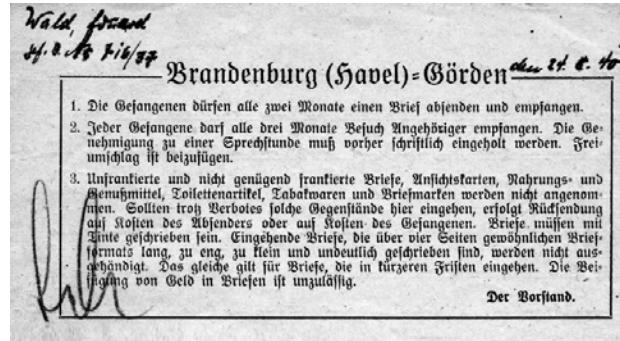
Eine Jugend im Zwiespalt

Schardt Verlag
Uhlhornsweg 99 A
Im Ökologiehaus an der Universität
26129 Oldenburg
Telefon: 0441 / 21779287
Telefax: 0441 / 21779286
E-Mail: schardtverlag@t-online.de

ISBN 3-89841-085-4 12,90 Euro



1934, Hitler ist seit einem Jahr Reichskanzler und Diktator. Die große Masse der Deutschen jubelt dem „Führer“ zu, auch in Hannover. Andererseits sitzen schon Tausende deutscher Hitler-Gegner in KZ-Lagern, Gefängnissen und Zuchthäusern. Der Vater des Autors lebt erst in Hannover, dann in Hamburg, schließlich in Berlin im Untergrund. Er und seine Freunde setzen den Kampf gegen das Hitler-Regime mit heimlich vervielfältigten Schriften fort, bis Eduard Wald im Mai 1936 von der Gestapo verhaftet werden kann. 1937 wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, wird er in den verschiedensten Strafanstalten gefangen gehalten. Den Kriegsbeginn 1939 erlebt Eduard Wald als „Moorsoldat“ im Strafgefangenenlager Börgermoor im Emsland. Nach zwei Jahren härtester körperlicher Arbeit wird er routinemäßig in das Zuchthaus Sonnenburg/Neumark verlegt.



Eduard Wald ist davon gekommen, er wird in das Zuchthaus Brandenburg-Görden überführt. Dort erlebt er am 27. April 1945, zusammen mit dem späteren Staatsratsvorsitzenden der DDR, Erich Honecker, und über 2000 anderen politischen Gefangenen, die Befreiung durch Truppen der Sowjetunion.

Nach dem Ende des Krieges in Deutschland wartet Sohn Peter in äußerster Spannung in Hannover auf Nachrichten von Vater und Mutter. Mutter Grete war wenige Tage nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 wieder verhaftet worden. Statt des gefürchteten Todesurteils wird Ende 1944 vom Volksgerichtshof in Berlin eine siebenjährige Zuchthausstrafe wegen „fahr-lässiger Fluchthilfe“ über Grete Wald verhängt. Sie bleibt nur kurze Zeit in Strafhäft. Bei einem Bombenangriff auf Cottbus wird auch das Frauenzuchthaus teilweise zerstört. Der Mutter und ihrer Mitgefangenen Ruthild Hahne gelingt die Flucht. Unerschrocken flüchten die beiden Frauen in Richtung Osten der Sowjetarmee entgegen.

Der Autor war seit dem sechsten Lebensjahr in die Situation seiner Familie eingeweiht. Als Kind entwickelt er einen „geheimen Anti-Faschismus“, der ihn zu einer schwierigen Gratwanderung zwischen geheuchelter Begeisterung für Hitler und zeitweilige deutsche Siege und der Loyalität zu Vater und Mutter nötigt. Kiel ist die größte Attraktion für den Knaben, denn dort führt „Oma Sanna“ einen Kolonialwarenladen Am Königsweg. Er reist in den großen Ferien zu der gütigen Großmutter, kennt die schönsten Badeplätze an der Kieler Förde und kann nicht umhin, die neuen Kriegsschiffe zu bewundern. Manchmal gerät der „geheime Anti-Faschismus“ in Gefahr. Aber 1943 gehen der Laden und das Haus der Oma im Bombenkrieg unter.

Nach dem Zusammenbruch Hitler-Deutschlands wähnt sich der Autor auf der besseren, jedenfalls auf der Gewinnerseite. In Hannover erlebt er 1945 den Beginn des Aufbaus eines neuen Deutschlands. Die 1944 angetretene Schlosserlehre versucht er abzuschütteln, doch weder Vater und Mutter noch die politischen Freunde der Familie wollen ihm dabei helfen. Erst nach dem regulären Ende der Ausbildung, Anfang 1948, gelangt er als Volontär einer sowjetisch lizenzierten Tageszeitung nach Berlin.

Berlin 1948: Der Autor lebt als 18-Jähriger in einem Wohnkollektiv in West-Berlin, ist aber im Sowjetischen Sektor Berlins gemeldet. Die zunehmende Spaltung der Stadt macht ihm zu schaffen. Eine neue Liebesbeziehung ist ihm wichtiger als die FDJ. Westdeutschlands Währungsreform lässt eine schwere politische Krise heraufziehen. Es wird ihm nahegelegt, in die SED einzutreten.

Rund zehn Monate dauert die ersehnte Lehrzeit als Zeitungsjournalist, dann tritt der Vater in Hannover aus der KPD aus - und der Sohn gerät in Berlin unter politischen Druck. Er muss sich eine neue berufliche und politische Heimat suchen.



Eduard Wald und sein Schwager Otto Brenner Anfang 1933, parteipolitisch getrennt, doch im Kampf gegen das Hitler-Regime vereint.